



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Einundsechzigster Jahrgang.

Nr 29

Freitag den 3. Februar

1888

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Aufgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 2. Februar 1888.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm beschäftigt, bei gewohnter streng normaler Lebensweise und Tageseintheilung, eine umfangreiche Arbeitskraft, die laufend den Geschäften abzuwickeln. Bei einigermaßen günstiger Witterung veredelt sich der Monarch auch stets den Genuß der rrischen Luft, und erheilt, von der Spazierfahrt zurückgekehrt, vielfach noch Audienzen, bezw. hält Konferenzen ab.

Der Kronprinz sah am Montag in San Remo die Aerzte Madenzie, Howell, Krause, Schrader und Bramann bei sich, welche eine Untersuchung des Kehlkopfes des hohen Patienten vornahm und einstimmig der Ansicht waren, daß eine Operation nicht nothwendig und die Athmung eine durchaus normale sei.

Das neueste Bulletin vom 1. d. M. besagt:

Es besteht jetzt bei Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Kronprinzen eine beschränkte Verdickung des vorderen Theils der rechten Kehlkopfhälfte, dagegen hat sich durch Abstoßung einer abgestorbenen Partie die Schwellung der linken Seite vermindert. Das Allgemeinbefinden ist normal.

Madenzie. Schrader. Krause. Howell.

Nach einer Aeußerung Madenzies wird an die Rückreise des Kronprinzen vor Eintritt warmer Witterung, also muthmaßlich vor Mai, nicht gedacht. Der Kronprinz geht dann direct nach Potsdam, bleibt dort vier bis sechs Wochen und begiebt sich dann wahrscheinlich nach Gries in Tyrol. Die Aerzte fanden alle Erscheinungen gegenwärtig günstig.

Nach der Hochfluth der Reichstagsdebatten, welche durch die Verhandlungen desselben über das neue Socialistengesetz verursacht wurde, herrscht gegenwärtig über den parlamentarischen Wasser eine relative Stille, die freilich kaum lange anhalten dürfte. Man weiß ja, welche wichtigen Fragen ihrer Erledigung harren und bald in Angriff genommen sein wollen, wenn, wie man hört, in den beteiligten Kreisen die Absicht besteht, die Reichstagsession schon Otern zum Abschluß zu bringen. Die Nachwehen der Socialisten-debatte kommen jetzt in allerhand Preßpolemiken zum Vorschein. Während Freisinnblätter über den Nationalliberalismus spötieln, weil ein hervorragender Führer desselben unter der Hand erklärt haben soll, seine Partei werde unter keinen Umständen das Gesetz zum fünften Male verlängern, wird ihnen selbst wieder von socialdemokratischer Seite zu Gemüthe geführt, das Socialistengesetz sei auch den Freisinnigen viel zu angenehm, als daß sie es aufgehoben sehen möchten. So lange sie in der Minorität sind, opponiren sie auf das Heftigste gegen das Ausnahmengesetz; haben sie es aber in der Hand, es zum Fulle zu bringen, so — versäumt Herr v. Fockenberg die Pferdebauch.

Die Kraft des nationalen Gedankens treibt in den Bestrebungen zur Hebung des

Deutschthums in den Ostmarken vielerprechende Blüthen. Das Hundertmillionengesetz und die neue Kreistheilung für die Provinz Posen, schreibt man, scheinen noch rascher, als ursprünglich erwartet, sich zu Ungunsten des Polonismus fühlbar zu machen. Wie im Wogrowitzer Kreise, so haben dieser Tage auch in den Kreisen Pleschen und Jarotschin bei den Wahlen zum Provinziallandtag die Deutschen über die Polen gesiegt. Es sind dieses Bezirke, in denen bislang die deutschen Kandidaturen ausichtslos waren und wo die Polen unbestritten zu herrschen glaubten.

Bemerkenswerth ist, daß diese Anerkennung der Regierungspolitik aus freisinnigem Munde, also von Leuten kommt, die i. B. im Abgeordnetenhause sich mit Hand und Fuß dagegen wehrten, daß man der gefährdeten deutschen Sache in der polnisch redenden Siedelungen zu Liebe auch nur eines Pennnigs Werth ausbe. Wie lange wird es noch dauern, und der Freisinn behauptet fühllich, daß man nur ihm allein die Rettung des Deutschthums an der Ostgrenze zu danken habe.

Die Landstreicherplage hat in Deutschland seit der Einrichtung der Arbeiterkolonien und Verpflegungstationen, sowie dem strafferen Eintreten der Polizeiorgane in erfreulicher Weise abgenommen. Neben diesen mehr äußerlichen Gründen aber wird als bestimmendes Hauptmoment die wesentliche Besserung der Arbeits- und Erwerbsverhältnisse von allen Sachverständigen hervorgehoben. Aus vielen Orten wird gemeldet, daß die früher höchst lästige Plage des gewerbsmäßigen Bettelns in den letzten Jahren mehr und mehr gewichen ist und man kaum noch eine bezügliche Belästigung empfindet. In Belgien hingegen, wo die sociale Reform noch in ihren allerbescheidensten Anfängen steckt, hat die internationale Landstreicherei in letzter Zeit solchen Umfang gewonnen, daß die Regierung beschlossen hat, eine Commission behufs internationaler Regelung der Sache niederzusetzen. Die Nachbarländer weigern sich, die auf belgischem Gebiet befindlichen ausländischen Vagabunden bei sich aufzunehmen, und so übersteigt gegenwärtig die Anzahl der Landstreicher in Belgien die Zahl 14000. Zwei Drittel derselben verbringen ihr Leben in den Gefängnissen und Arbeitshäusern und sind für die Staatskasse eine immer schwere Last. Da man die Nomaden in Folge des Verschlusses der Grenzen der Nachbarländer nicht los werden kann, so soll jetzt nicht nur auf das Schärfste gegen die Landstreicher vorgegangen, sondern auch eine gründliche Abschiebung der ausländischen Landstreicher in ihre Heimatländer auszuführen werden.

Der Reichskanzler gedenkt, wie von Berlin aus verbreitet wird, bei der Berathung des Socialistengesetzes im Reichstage auch in den noch ausstehenden Lesungen das Wort nicht zu ergreifen. Damit ist auch das Schicksal der Regierungsvorlage schon entschieden, und eine Commissionsberathung brauchte eigentlich gar nicht

mehr stattzufinden. Mehr, als die unveränderte Verlängerung des Gesetzes für fernere zwei Jahre ist auf keinen Fall zu erzielen. Dagegen soll Fürst Bismarck die Absicht haben, der Berathung der Wehrvorlage in zweiter Lesung beizuwohnen. Augenscheinlich hält es der Kanzler für angemessen, bei den schweren Lasten, welche das Gesetz in finanzieller Beziehung mit sich bringt, die Nothwendigkeit derselben durch einen Ueberblick über die politische Lage Europa's zu begründen. Eine solche Rede des Kanzlers wird sicherlich hochwillkommen geheißen werden.

Die Anleihen, welche das deutsche Reich für Militärzwecke aufgenommen hat, haben gegenwärtig bereits eine recht stattliche Höhe erreicht, was bei den fortwährenden Aufrüstungen aller europäischen Staaten auch nicht gerade überraschen kann. Nachdem bis zum Jahre 1876 alle außerordentlichen Bedürfnisse für das Reichsheer aus der französischen Kriegskostenentschädigung Deckung gefunden hatten und aus derselben außerdem noch mehrere hundert Millionen Mark zum Umbau der Festungen zurückgelegt worden waren, sind im Wege der Anleihe zum ersten Male zur Bestreitung einmaliger Ausgaben für die Militärverwaltung im Jahre 1877 6420000 Mk. flüssig gemacht worden. Seitdem ist kein Jahr ohne Anleihe vergangen, und zwar sind, in runden Zahlen, bewilligt worden 1878 5760000 Mk. und 8270000 Mk., 1879 10880000 Mk., 1880 15011000 Mk., 1881 36930000 Mk., 1882 128000000 Mark, 1883 108200000 Mark, 1884 98200000 Mark, 1885 290800000 Mark, 1886 177400000 Mark, 1887 379900000 Mark und 1722700000 Mark. Hierzu kommen rund 63 Millionen, deren Bewilligung die Reichsregierung für 1888/89 verlangt, und endlich die 280 Millionen, welche zur Durchführung der neuen Wehrvorlage Verwendung finden sollen. Unter Hinzurechnung der zuletzt genannten beiden Beträge ergibt sich eine Gesamtsumme von 7103700000 Mark. Für die Marine sind seit 1875 an Anleihen in Summa bewilligt 177700000 Mark, zusammen also für Armee und Marine 895 Millionen Mark. Diese Summe verstärkt den dringenden Wunsch nach einer definitiven Entscheidung über Krieg oder Frieden.

Im diplomatischen Corps zu Petersburg wird ein „Zwischenfall“, der sich beim letzten Hofball ereignete, lebhaft besprochen. Es ist bisher üblich gewesen, daß die Kaiserin die dritte Tour bei der Eröffnungspolonaie mit dem Doyen des diplomatischen Corps, dem deutschen Botschafter von Schweinitz, mit dem nächstältesten Botschafter, was gegenwärtig der türkische Vertreter Schakir Pascha ist, die erste Quadrille tanzte. Diesmal hat die Kaiserin nun den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Wolfenstein zur Quadrille aufgefördert, was von den Herren Diplomaten als ein Beweis dafür angesehen wird, daß die Kaiserin hiermit die „Herlichkeit“ der an „hoher“ Stelle für Oesterreich-Ungarn gehegten Empfindungen habe

ausdrücken wollen. Ja, wenn der Frieden der Welt von einer Balltour abhängig wäre!

— Die protestantischen Abgeordneten im elsäß-lothringischen Landesausschuß haben doch nicht verabsäumen wollen, gegen die jüngsten Maßnahmen der reichsständischen Regierung gegen die Französelei aufzutreten. Natürlich hat ihnen das nichts geholfen. man wäre auch thöricht, darauf einzugehen. Die Französelei wird nicht als harmlose Spielerei getrieben, sondern als politisches Mittel zur Agitation gegen Deutschland angewendet, und sich das gefallen zu lassen, wäre eine Gutmütigkeit, die alle Grenzen übersteige. Elsäß-Lothringen würde genau allen anderen deutschen Staaten gleichgestellt werden, wenn alle Bewohner deutsch dächten. Aber da sitzt der Haken.

— Statthalter Fürst Hohenlohe gab am Dienstag dem Landesausschuß von Elsäß-Lothringen ein großes Diner und brachte dabei den Toast auf den Kaiser aus. — Durch kaiserliche Verordnung ist die Einrichtung eines Landwirtschaftsrathes von 15 Mitgliedern für Elsäß-Lothringen verfügt worden. — Die Untersuchung gegen den Bierbrauer Wagner aus Müggig wegen Landesverrathe ist eingestell.

— Aus den Reichstagscommissionen. Die Budgetcommission des Reichstages strich im Postetat 400 000 Mark bei den vorgelegenen Neubauten. — Die Justizcommission beantragte die erste Berathung des Entwurfs betr. die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen.

— Zu der Veröffentlichung des Ausrufs für die Stadtmision in großen Städten bemerkt die „Post“, sie sei zu der Annahme berechtigt, daß nimmehr in der bekannten Streitfrage über die Verammlung beim Grafen Waldersee ein nach allen Seiten befriedigender und verzöhnender Abschluß erzielt ist.

Schweiz. Der Berner „Bund“, das Organ der Schweizer Regierung, schreibt in Sachen der bekannten Polizisten- und Anarchisten-Angelegenheit: „Daß vom deutschen Reichskanzler eine diplomatische Action gegen die Schweiz eingeleitet werde, will Niemand hier glauben. Umgekehrt dürfte vielleicht der schweizerische Bundesrath der deutschen Regierung die Ergebnisse der Untersuchung übermitteln, da nach derselben das Treiben deutscher Polizeiaagenten in der Schweiz nicht in Einklang steht mit den guten Beziehungen, welche zwischen beiden Ländern bestehen.“

Oesterreich-Ungarn. Der Handelsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm den Handelsvertrag mit Deutschland an und stimmte insbesondere dem von mehreren Mitgliedern ausgesprochenen Wunsche bei, mit Deutschland einen Vertrag auf breiterer Basis zu schließen.

— Der „Pester Lloyd“ macht in einem Alarm-Artikel darauf aufmerksam, Rußland werde in nicht allzukunfer Zeit fast kriegsfertig sein. Deutschland und Oesterreich hätten somit allen Grund zur Aufmerksamkeit, um nicht über- rascht zu werden.

— Die Sonnabendrede Tisza's, des ungarischen Ministerpräsidenten, steht noch vielfach in den österreichischen Blättern an der Spitze der Erörterungen. So spricht ein Budapest Bericht der „Pol. Kor.“ die Erwartung aus, der durch die Rede gelieferte Nachweis, daß in Ungarn keinerlei kriegerische und herausfordernde Strömung vorhanden sei, werde zur Befestigung der allgemeinen Stimmung und zur Kräftigung der Friedensausichten beitragen. Ueber Wien kommt auch die Meldung, nach der Abreise des in Buzsag jetzt eingetroffenen Fürsten Ferdinand von Bulgarien aus Sofia, habe die Russenpartei versucht, die Befestigung der Hauptstadt durch die falsche Nachricht zum Aufstande zu bewegen, der Fürst gehe außer Landes und werde nicht wieder zurückkehren. Die Regierung war indessen sehr wachsam, überumpelte die Versuchswörter und setzte sie gefangen. Von diplomatischen Verhandlungen zur Lösung der bulgarischen Frage verlautet augenblicklich nicht das Geringste. Bei dem Starrsinn des Czaren fehlt es an jedem Anknüpfungspunkt. Es ist merkwürdig, daß ein so mächtiger Herrscher eines so kleinen Ländchens wegen ganz Europa in Unruhe bringt. Da sieht man, was gereizter Stolz anrichten kann.

Frankreich. Der Pariser Untersuchungsrichter

Bigneau, gegen welchen kürzlich wegen verschiedener Vorgänge bei der Wilson-Affaire eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet wurde, kam billig fort. Er erhielt einen Tadel und hat die Kosten zu tragen.

Italien. Aus Afrika wird gemeldet, daß die ganze italienische Expeditionsarmee bei Saati Aufstellung genommen hat. Zahlreiche Abessynier stehen ihr auf den Bergen gegenüber, doch ist von einem ernstlichen Angriff noch immer nichts zu bemerken. Der Negus scheint sich mit seinen Hauptkriekräften dem Innern zugewendet zu haben, um den dort ausgebrochenen Aufstand zu dämpfen.

— Der Papst empfing am Mittwoch 300 irische Pilger im Vatikan, lobte die Haltung der irischen Katholiken und weihte eine Kelle für die Grundsteinlegung einer irischen Kirche in Rom.

Großbritannien. In den englischen Ministerien ist der Schlenbrian bis in die allerneueste Zeit zu Hause gewesen, und ob er jetzt verbannt ist, ist noch sehr die Frage. Der aus seinem Amt wegen Streitigkeiten mit seinen Kollegen geschiedene Marineminister Lord Baresford hat dieser Tage in einer Verammlung die amüsante Enthüllung gemacht, bei seinem Eintritt in das Marineministerium im Jahre 1886 habe es dort an jeglicher Einrichtung zur Kriegsvorbereitung gefehlt. Auch gut!

— Dem „Standard“ zufolge ist der chinesischen Regierung vorge stellt worden, daß es dringend notwendig sei, die Bertheidigungsmittel der Mantschurei an der russischen Grenze zu vervollständigen. Darauf sind 12 Millionen Mark bewilligt, um sofort für den angegebenen Zweck benutzt zu werden.

Rußland. Der Kommandeur des ersten russischen Armeekorps, General Barclay de Tolly, ist wegen der bekannten Taufangelegenheit, er hatte seinen Entel, den bestehenden Vorschriften entgegen, protestantisch taufen lassen, nun auch seines Kommandos enthoben worden, nachdem er schon einen ernsten Rüssel vom Kaiser erhalten hatte.

— Die neue russische Eisenbahnleihe soll in Amsterdam emittirt werden.

— Die russischen Studenten hatten bekanntlich wegen der mehr als sonderbaren Bestimmungen der Universitätsvorschriften im November und December arge Dummheit angezettelt. Damals hieß es, die Bestimmungen sollten gemildert werden. Was man in Rußland aber unter Milde rung versteht, sagt folgendes Petersburger Telegramm: „Laut einer Verordnung des Ministers Desjanow haben die Studenten fortan militärisch zu grüßen und zwar durch Frontmachen vor Mitgliedern des Kaiserhauses, durch Anlegen der Hand an die Wäpfe vor dem Minister der Volksaufklärung und dessen Gehilfen, dem Universitätskurator und dessen Gehilfen, dem Generalgouverneur, Stadthauptmann, dem ersten Geistlichen der Stadt und allen directen Vorgesetzten.“ Das ist doch wohl noch nicht dagewesen.

— Der frühere russische Militärgouverneur von Merw, Oberst Scheltuchin, ist in Tiflis wegen Unterschlagung von 24 000 Rubeln aus dem Militärfonds zur Verbannung nach Tobolsk auf Lebenszeit und zum Verlust aller bürgerlichen Rechte verurtheilt worden. Oberst Scheltuchin genoß in der kaukasischen Arme eines ausgezeichneten Rufes.

Orient. Aus rumänischen Regierungskreisen wird bekümmert, daß die Differenz mit Griechenland ausgeglichener ist. Die Sache war überhaupt nicht der Rede werth und hat keine ernsthafte Beachtung gefunden.

— Herzogin Clementine von Koburg, die Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, reist nicht von Philippopol nach Konstantinopel, da der Sultan auf eine vertrauliche Anfrage erklärte, er könne die Herzogin nicht empfangen. Dieselbe reist mit ihrem Sohne, sobald derselbe von Buzsag wieder in Philippopol eingetroffen, nach Sofia retour.

Afrika. Aus Aken wird telegraphirt, daß ein englischer Officier mit 23 Begleitern, welche an der afrikanischen Ostküste jagten, durch Somalis ermordet worden seien.

Vom Kronprinzen.

Noch am Sonntag Abend haben die Dr. Madenzie und Krause eine gemeinsame Besichtigung des Halses des Kronprinzen vorgenommen. Am

Montag fand eine zweite allgemeine Konsultation statt, zu welcher auch der Chirurg Dr. Bramann hinzugezogen wurde. Unter den Ärzten herrschte volle Uebereinstimmung, Madenzie und Krause prominenten Arm in Arm. In dem örtlichen Leiden des Kronprinzen ist eine Besserung eingetreten. An der linken Kehlkopfseite ist nur eine geringe Schwellung zurückgeblieben, ein klein wenig größer ist die Entzündung auf der rechten Seite, aber auch nicht gefahrdrohend. Der Kronprinz athmet und schläft gut, die Stimme leidet noch unter der Entzündung des rechten Stimmbandes, welches geröthet ist, während das linke Stimmband eine normale, weiße Färbung zeigt. Die Entfernung der abgestorbenen Knorpeltheilchen hat sehr wohlthätig gewirkt. Eine Operation dürfte zunächst nicht von Nöthen sein. Madenzie hofft, die Krebsdiagnose werde sich als falsch erweisen, man werde auf Knorpelhautentzündung in einiger Zeit erkennen können; vor der Hand läßt sich aber Sicheres noch nicht sagen. Montag machte der Kronprinz wieder einen Ausflug. Für die Besserung in seinem Befinden spricht auch, daß schon die zweite Sendung Spatenbräu in San Remo ankam. — Der Gedanke, den Kronprinzen bei seiner Heimkehr festlich zu empfangen, hat in Berlin den allgemeinsten Wiederhall gefunden. Jetzt schon laufen auch aus dem Reiche Zimmerbestellungen bei den unter den Linden wohnenden Hoteliers ein. Ein Comité für die pompöse Ausschmückung der Linden ist in Bildung begriffen.

Der Kronprinz unternahm Dienstag wieder eine Ausfahrt. Trotz des kalten Wetters bekommt ihm der Aufenthalt im Freien gut. Dr. Madenzie sprach mit dem Berichterstatter der Post. Jg. über die Knorpelhaut- und Knorpelentzündung. Er sagte sehr offen, die Heilung des Kronprinzen werde, wenn auch nur Knorpelhautentzündung vorliege, sehr lange Zeit in Anspruch nehmen. Wenn, was er für sicher erachtet, eine solche Entzündung vorliegt, so kann daneben auch Krebs noch bestehen, doch konnte Letzteres bisher nicht festgestellt werden. Außerdem giebt es Fälle von Knorpelhautentzündung, welche dem Krebs sehr ähnlich sind. Der Kronprinz wird kaum vor Mai nach Deutschland zurückkehren, da warmes Klima Hauptbedingung ist. Dr. Krause bleibt so lange in San Remo, Madenzie geht vor der demnächstigen Rückreise nach London nach Barcelona. Ueber Birkow's Untersuchung des ausgehusteten Gewebestückes ist amtlich noch nichts bekannt gegeben.

Ueber die Reisepläne des deutschen Kronprinzen wird voraussichtlich in der folgenden Weise entschieden werden: Sobald warme Witterung dauernd eingetreten ist, im Mai also etwa, kommt der Kronprinz nach Potsdam. In Berlin wird kein längerer Aufenthalt genommen. Bei Eintritt der Hitze geht die ganze kronprinzliche Familie nach Gries bei Bozen und für Herbst und Winter, falls nicht eine bedeutende Besserung eingetreten, wieder nach San Remo.

Am Mittwoch fuhr der Kronprinz trotz der Kälte und des auf den Bergen liegenden Schnees gegen Mittag aus. Sein Befinden ist unverändert gut. — Die Königin Victoria theilte Madenzie mit, daß sie einen kurzen Besuch, aber keinen Aufenthalt in San Remo beabsichtige.

Local-Nachrichten.

Merseburg, 2. Febr. 1888.

** Die Gefahr zu stürzen ist durch den jüngst wieder g-fallenen Schnee eine recht erhebliche geworden, und besonders auf den Trottoirs bedarf es ordentlicher Balancirungsmittel, um nicht in unerwünschter Berührung mit den Steinen zu kommen. Die Gefahr auf den Trottoirs liegt in der Hauptache darin, daß die Granitplatten unter der leichten Schneedecke so überaus glatt und schlüpfrig werden, eine herzlich schlechte Eigenschaft des Granits, die aber bei den vielen guten Eigenschaften desselben mit in Kauf genommen werden muß. Am schlechtesten und unsichersten geht es sich auf dem von Schnee gereinigten Platten, und man verfährt ganz falsch, wenn man sich fortwährend bemüht, den auf dem Trottoir zusammengetretenen und festgewordenen Schnee ab-zustößen und die feuchten schlüpfrigen Granitplatten freizulegen, wenn man nicht zugleich eine dicke Schicht Sand streut. Achte ich nicht so em-

pfelnswerth, weil durch dieselbe bei Thauwetter ein breiartiger Schmutz entsteht, der namentlich den Kleidern der Damen gefährlich wird. Sand hingegen sollte in reichem Maße gestreut werden, und es wäre zu wünschen, daß unsere Hausbesitzer im Interesse der Allgemeinheit sich hierin nicht faulselig zeigten!

** Für Wasser- und Gasleitungen, die eingefroren sind, giebt es ein einfaches Mittel, welches den Röhren in keiner Weise schadet. Man gießt rectificirten Weingeist hinein. Dieser löst das Eis augenblicklich und kann dann unten abgelassen und vielleicht noch zu anderen Zwecken wieder verwendet werden. Für in die Mauer eingelassene Leitungen giebt es kein anderes Mittel.

** Die Besitzer von automatischen Wagen, deren ja auch hier und im hiesigen Kreise mehrere im Gebrauch sind, möchten wir in ihrem Interesse daran erinnern, daß dieselben vorschriftsmäßig geacht sein müssen. Bei einer in Elberfeld stattgefundenen Revision der betreffenden Wagen stellte es sich nämlich heraus, daß dieselben fast alle ein solches Gewicht zeigten, dessen Differenz bei 200 Kilo Tragfähigkeit sogar acht kg betrug.

** Morgen Freitag Abends 7 Uhr findet im Schlossgarten Salon das 3te und letzte Abonnementsconcert statt. Die Mitwirkenden sind: die Königl. Kammermusiciin Frau Mary Krebs-Brönnig aus Dresden und der Opern- und Concertsänger Herr Arthur Voigt aus Cassel. Das Programm ist im heutigen Inseratentheil abgedruckt. Billets, nummerirt à 2,50 Mk., nicht nummerirt à 1,50 Mk. sind in der Buchhandlung von Stolberg zu haben.

** Befußt Besprechung und Aufstellung von Kandidaten für die am Montag und Dienstag im Rathhause stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen werden morgen Freitag Abend Wählerversammlung abgehalten. Wir verweisen wegen des Näheren auf das heutige Inserat.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 29. Jan. Der vor mehreren Wochen wegen Verdachts der Entwendung des im vorigen Jahre in Weisensfels abhanden gekommenen werthvollen Postbriefbeutels verhaftete frühere Postillon L. aus Raumburg ist bereits am 26. v. M. aus dem hiesigen Gefängniß wieder entlassen worden, nachdem die Untersuchung gegen ihn eingestellt worden war. Hoffentlich gelingt es doch noch, den Dieb zu ermitteln. — Aeußeres Vernehmen nach ist gegen den wegen betrügerischen Bankerotts s. B. in Haft genommenen Bankier Th. von hier noch ein weiteres Untersuchungsverfahren anhängig geworden. Ueber die Strafthat läßt die Verhaftung seiner früheren Köchin sowie zweier auswärtig (in Leipzig) wohnenden Frauen, darunter einer Hebamme, einen gewissen Schluß zu. Zu spät haben die Th. schen Gläubiger, denen höchstens nur einige Procent ihrer Forderungen in Aussicht stehen, die Erfahrung gemacht, daß ihr Vertrauen auf das gröblichste gemißbraucht worden.

† Delitzsch. In Klitzschmar, Station der Halle-Sorau-Bubener Eisenbahn, wo schon im vorigen Jahre ein Geldbrief mit 1500 Mk. aus der Postkassette gestohlen wurde, ist am 22. v. Mts. wiederum ein Brief mit ca. 600 Mk. Inhalt, an den Kaufmann Köpcke-Halle gerichtet, verschwunden. Der Stationsvorsteher, der gleichzeitig Postverwalter ist, hatte die für den in Kurzem fälligen Abendzug bestimmten Postsendungen, darunter jenen Geldbrief, im Bureau zurecht gelegt. Da er zu seiner kranken Frau abgerufen wurde, so trat sein Stellvertreter in seine Funktionen und übergab die Postfächer dem Postbeamten in dem inzwischen angekommenen Zuge. Der Geldbrief ist bis jetzt nicht an seine Adresse gelangt und durch die eingeleitete Untersuchung konnte das Dunkel bisher nicht gelichtet werden.

† Die Branntweinbrennereien in Nordhausen haben im Jahre 1887 nicht weniger als 25 Millionen Liter Spirit verarbeitet. Das ist ungefähr der 20ste Theil des Gesamtconsums von Spirit und Spiritus in Deutschland.

† Das landwirthschaftliche Institut der Universität Halle begeht in diesem Jahre

und zwar in der Zeit vom 26. bis 29. Februar die Feier seines 25jährigen Bestehens.

† Wittenberg. Für die hiesige erledigte Superintendentur ist der vom Oberkirchenrath vorgeschlagene Superintendent Quast in Berlin von den Vertretern der Stadt und der Universität Wittenberg-Halle gewählt worden, und wird derselbe sein Amt voraussichtlich mit dem 1. April antreten. Mit der Stelle ist auch die des ersten Direktors am hiesigen Predigerseminar verbunden.

† Staßfurt. Am Mittwoch hatte ein hiesiger Gerichtsvollzieher im Hause des in Haft befindlichen Handelsmannes F. eine Zwangsvollstreckung zu vollziehen, wurde aber daran durch Frau und Sohn des Schuldners verhindert. Auch angerufene polizeiliche Hilfe vermochte nicht die beiden zur Verhaftung zu bringen. Sie ließen sich sogar zu thätlichen Angriffen hinreißen. Der junge F. drang mit einem aus der Kammer herbeigeholten Instrument auf den Polizeiergeanten Wagner ein, sodaß dieser vom Seitengewehr Gebrauch zu machen sich genöthigt sah. Um dem Streiche auszuweichen, bückte sich F. und nun durchdrang der Hieb des Säbels ihm die Schädeldede. Ins Krankenhaus gebracht, ist F. bereits am Donnerstag Vormittag an der erlittenen Verletzung verstorben.

† Bekanntlich wird in der evangelischen Landeskirche in Zwischräumen von je 2 Jahren auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenraths in Berlin eine Kollekte für die Nothstände innerhalb der evangelischen Landeskirche eingefammelt. Bei der letzten Einammung dieser Art sind im Ganzen 273 423 Mark eingekommen, von welcher Summe über 40 000 Mark auf die Provinz Sachsen kamen. In demselben Sammeltahre hatten die Geschenke mit Vermächtnissen innerhalb der Landeskirche einen Werth von 1864 175 Mk., wovon auf die Provinz Sachsen speciel 108 669 Mk. an Geschenken und 160 819 Mk. an Vermächtnissen kommen. — Der „Gustav Adolph-Verein“ der Provinz hatte eine Einnahme von fast 12 640 Mk., darunter ein Drittel der Reformations-Kollekte. Die Dispositionssumme erstreckt sich auf die Summe von ca. 16 415 Mk.

† Vom Harze. In Goslar ist im letzten Herbst am Kaiserhause der etwa zwei Meter breite Arkabengang, welcher die Kaiserpfalz mit der Kaiserkapelle St. Ulrich verbindet, erbaut worden. Herr Maler Weinack hat jetzt die beiden kleineren Wandgemälde „Schreckensherrschaft Heinrich VI. in Sicili“ und „Hinrichtung Konradins“ vollendet. Die Dekorationsmaler arbeiten an den Wandflächen der Ost- und Südseite des Kaiserjaales, welche nicht mit Gemälden verziert werden sollen. Herr Prof. Wislicenus in Düsseldorf, der Schöpfer der herrlichen Wandgemälde des Kaiserjaales, wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr nach Goslar zur Fortsetzung der Arbeit zurückkehren. Im Laufe des letzten Jahres haben gegen 10 000 Personen das Kaiserhaus besucht. — In Osterode haben am Abend des letzten Sonntags mehrere Schulbuben im Alter von 12 und 13 Jahren dem Uhrmacher B. nach Eindrücken einer Fensterkneibe eine Anzahl silberner Uhren aus dem Ladenfenster gestohlen. Die jugendlichen Spitzbuben sind bereits ermittelt.

† Ein schier unglaublicher Fall von Rückfichtslosigkeit ereignete sich Abends in der zehnten Stunde kürzlich am Bahnübergange in der Nähe des Kronenberges bei Noßfen. Als der Dresdener Zug in Sicht und der Bahnübergang bereits geschlossen war, kam der Landwirth Hschoke aus Wendischbora im Trabe mit seinem Kutschwagen angefahren. Weder die geschlossene Schranke mit der Signallaterne, noch der Ruf des Bahnwärterers veranlaßten ihn zum Halten, sondern er fuhr das Hinderniß einfach über den Haufen, so daß die Stange zertrümmert und der Bahnwärter von den Pferden bei Seite geschleudert wurde. Der Wärter trug eine Verletzung davon, er hatte aber Geistesgegenwart genug, um in der Eile die über das Geleise liegenden starken Stangen kurz vor dem heranbraufenden Zug hinweg zu rasen. Das tolle Gefährt war in rasendem Laufe verschwunden. Welches Unglück hätte hier geschehen können! Selbstredend wurde dieser Fall sofort zur Anzeige gebracht.

† Braunschweig, 28. Jan. Ein schwerer

Unfällefall trug sich gestern Abend gegen 8 Uhr auf dem Geleise der Landes-Eisenbahn, und zwar am Uebergange an der Reicherstraße, zu. Uebermüthiger Weise wollte ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann trotz der wiederholten Warnungssignale eines vom Wilhelmsthorbahnhohe kommenden Güterzuges noch unmittelbar vor der langsam einherrollenden Lokomotive die Schienen überschreiten, ward von dieser jedoch erfasst, zu Boden geworfen und überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Bermischte Nachrichten.

* Eine Prämie auf das Einfangen des Teufels hat ein gewisser Mr. Cormick in Peru, Ill., ausgesetzt, indem er in einer dortigen Lokalzeitung folgende Anzeige veröffentlicht: „Ich bezahle dem Sheriff irgend eines der 102 Counties des Staates Illinois 1000 Doll., wenn er mir den Teufel gefangen einliefert. Die Belohnung wird nur für den Teufel bezahlt, welcher den Pferdefuß und die anderen besonderen Merkmale des Teufels, wie sie in der Bibel beschrieben sind, besitzt. Für irgend-einen anderen Bewohner des Staates Illinois, männlichen oder weiblichen Geschlechts, dem diese Merkmale fehlen, wird keine Belohnung bezahlt.“ — Der „Anz. des Westens“ bemerkt: „Bis jetzt hat man keine Nachricht, daß der „alte Gentleman“ erwischt worden ist. Es wäre rathsam, daß man in Chicago nach ihm forscht, denn dort ist bekanntlich oft „der Teufel los.“

* Amerikanische Blätter wissen von einem Freundschaftsdiener seltener Art zu erzählen: Zwei ehemalige Studiengenossen treffen nach langjähriger Trennung in einer Stadt von Texas zusammen. Der eine war Reporter eines dortigen Blattes und er feierte das Wiedersehen dadurch, daß er mehrere Flaschen Wein zum besten gab. Als er sich von seinem Freunde trennte, sagte derselbe: „Komme heute Abend in mein Haus, da will ich Dir eine ausgezeichnete „Lokalnachricht“ für Deine Zeitung mittheilen, um mich zu revanchiren.“ Der Reporter wollte sich dieselbe natürlich nicht entgehen lassen, und als er später die Thür zu dem Zimmer seines Freundes öffnete, sah er den Bekreter an seinem Sophratragender an der Wand hängen! An seinem Rock war ein Zettel befestigt mit den lakonischen Worten: „Das ist alles, was ich für Dich thun kann.“

* Derwickelte Frage. Zu einem Pester Capitalisten kommt vor Kurzem ein Bekannter mit dem Wunsche: „Lieber Herr, ich soll eine Caution deponieren; seien Sie so gut und leihen Sie mir für diesen Zweck 25 Stück A-Loose.“ Der Capitalist, der die gewünschten Papiere zufällig vorrätig hat, ist bereit und folgt dem Besucher die 25 Loose aus. Ein paar Tage später kommt der Capitalist zu seinem Freunde mit den Worten: „Mein Bester, nun hätte ich selbst A-Loose nöthig, mindestens zehn Stück; wollen Sie mir so viele von den empfangenen 25 Stück zurückgeben?“ — „Ja, mein lieber Freund, ich habe diese Loose, wie ich Ihnen gesagt, als Caution deponirt. Wissen Sie was? Ich besorge Ihnen zehn Stück andere A-Loose. Sind Sie zufrieden?“ — „Natürlich, das ist ja einleuchtend. Aber nur rasch, denn ich brauche die Papiere noch heute.“ In einer Stunde schon sind die Loose zugestellt und der ursprüngliche Empfangschein über 25 A-Loose wurde auf 15 modificirt. Die 25 Caution-Loose bleiben unberührt im Deposit und auf eines derselben entfiel bei der letzten Ziehung der Haupttreffer. Der Capitalist und sein Freund freiten nun darüber, wohin das mit dem Haupttreffer gezogene Loos gehört: in die Partie der 15, welche zurückgegeben werden müssen, oder zum Reste der 10, die Eigenthum des Entlehners bleiben?

* Wegen Wächterbeleidigung war dieser Tage in Berlin ein Schneider, Herr Adler, angeklagt. Er kam eines Nachts spät nach Hause und ließ den Ruf „Wächter!“ erschallen. Der Wächter kam. „Haben Sie einen Schlüssel zu diesem Hause?“ fragte Herr Adler. — „Gewiß,“ entgegnete der Nachtwächter. — „Das ist gut,“ sagte Adler sehr zufrieden, „ich habe nämlich auch einen.“ Der Scherz mußte er mit einer Geldstrafe von 20 Mk. sühnen.

Buxkin

und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm br. à R. 2,35 per Meter versehen direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxkin-Fabrik-Depot Ostlinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unter reichhaltigen Collectionen bereitwillig franco

Rehlflossleiden können bei der geringsten Vernachlässigung sehr bedenklich werden. Man veräume nicht, bei eingetretener Reizung des Rehlflusses sofort die **Sodener Mineral-Wassillen** zu gebrauchen, deren gänzlich wirksame Wirkung überall bezeugt wird. Herr Heinrich Ostlinger, Opernsänger in Würzburg, schreibt: „Die Wahrheit gemäß kann ich Ihnen nur bezeugen, daß die Wirkung der **Sodener Mineral-Wassillen** auf den Rehlfluß und die übrigen Halsorgane eine geradezu sensationelle ist. Einige Kessillen genühten, um das stark belegte Organ zu befreien. Ich rühle ihre Wassillen den sonst ausgezeichneten Ärzten vor und kann dieselben jedem Kollegen empfehlen. Der Beleg dieser **Sodener Mineral-Wassillen** ist durch alle Apotheken der Schwabst. so Fig. zu bewirken.“

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen ergebenst an
P. Schmidt und Frau
geb. Dörgeroth

Haus-Verkauf.

Die in noch gutem Zustande befindliche alte Schule zu Dörstewitz soll
Dienstag, den 7. Februar 1888 Nachm. 2 Uhr im **Gasthose** daselbst, unter den im Termin bekanntzumachenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.
Die Ortsbehörde.

In unserem Commissionsverlage erschienen soeben:

Die

Familie von dem Borne mit den namensverwandten Geschlechtern.

Von
Dr. Gg. Schmidt, P.
Theil I.

Gr. 8°. 565 Seiten mit 5 Wappen-Tafeln und 7 Beilagen.

Preis: brosch. 8 M., eleg. geb. 10 M.
Theil II: „**Urkundenbuch**“ befindet sich im Druck.

Theil III: „**Biographie d. Brandenburg.-Neumark. Kanzlers Hans Georg v. dem Borne**“ erscheint noch in diesem Jahre.

Merseburg a. S.

P. Steffenhagens Buchhandlung.

Nächste Ziehung am 20. Febr. 1888.

Laut Reichsgesetz vom 3. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Loose

Jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000, 25000, 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 Mk etc.

Gewinne die „baar“ in Gold wie vom Staate garantirt ausbezahlt werden und wie sie **keine einzige Lotterie** aufzuweisen hat.

== **Jeder Loos gewinnt!** ==

Monats-Einlage auf

ein ganzes Loos 3 Mark. 

Agentur: **G. WESTEROTH,**

Baden.

Post u. Zahlstelle: Waldshut i. Baden.

Briefe mit Werthinhalt wolle man einschreiben lassen.

Frische Englische Natives-Austern, Kieselnd fetten ger Rhein-Lachs, Feinsten silbergrauen Astrach. Caviar, Frische geräucherte Thundern empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Bekanntmachung.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg. General-Versammlung

Sonnabend, den 11. Februar cr., Abends 8 Uhr im „Casino“.

Tages-Ordnung:

Ersatz-Wahl für ein Mitglied der Rechnungs-Revision-Commission, welches die Wahl abgelehnt hat.

Die Herren **Vertreter** werden zu dieser General-Versammlung hierdurch eingeladen.

Merseburg, den 31. Januar 1888.

Der Vorstand.

Schönlicht.

Nächsten Sonntag, d. 5. d. M. steht ein Transport von 20 Stück

Dänischen und Ardenner Pferden

bei mir zum Verkauf.

Albert Weinstein,
Merseburg, Bahnhofstraße Nr. 3.



Ein Transport Altenburger u. Bayrischer hochtragender Färsen u. Kühe, sowie neu-milchende Kühe mit den Kälbern und sprungfähige Bullen sind wieder bei mir eingetroffen.



L. Nürnberger,
Gasthof Deutscher Hof.

Stadtoberordnetenwahl!

Behufs Besprechung und Aufstellung eines Kandidaten für die am Montag den 6. Febr. Vorm. 9 Uhr im Rathhause stattfindende Stadtoberordnetenwahlen wird hierdurch sämtliche Wähler der III. Abtheilung für:

Freitag, den 3. Febr. Abends 8 1/2 Uhr im **Thüringer Hof** ergebenst eingeladen.

Eine gleiche Versammlung der Wähler der II. Abtheilung findet am

Freitag, den 3. Febr. Abends 8 1/2 Uhr im **Herzog Christian**

statt.

Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Der **Vorstand des Bürgervereins** für städtische Interessen.

Dürbeck, Weimann, Röbner, Artus, John, Frauenheim, Hartung, Pfeiffer, Dirschfeld j.

Cognac

der Export-Gie für Deutschen Cognac Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Überall in Flaschen vorrätig. Man verlange stets unsere Etiketten. Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Guter Weißwein à Flasche 40 Pf. Rothwein à Flasche 50 Pf. Heuschkel.

Frischen Schellfisch, frische Specklundern, frisch geräucherten Aal, hochfeine Kieler Bücklinge

empfehlen **A. Faust.**

Geflügelzüchter-Verein für Merseburg und Umgegend. Versammlung verschoben. Der Vorstand.

Ein Gärtnerlehrling kann jetzt oder zu Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Gustav Krause, Handelsgärtner, Merseburg.**

Zu Ostern suche ich einen Lehrling.

Bernhard Voigt.

Kunst- und Handelsgärtner.

Ein Klavier (kleiner Flügel) gut für Anfänger, ist billig zu verkaufen. Leunauerstraße Nr. 1.

Gesang-Verein.

Freitag keine Übung, Sonnabend 7 Uhr 1. Probe für Chor und Orchester im großen Saale der Kaiserhalle. **Schumann.**

Freitag, den 3. Februar Abends 7 Uhr im **Schlossgarten-Salon**

3. (letztes) Abonnementsconcert. Mitwirkende:

- 1) die königliche Kammermusikantin Frau **Mary Krebs-Brenning** aus Dresden,
- 2) der Opern- und Concertsänger Herr **Arthur Voigt** aus Cassel.

Program:

- 1) Sonate Op. 53 von Beethoven.
 - 2) Arie aus „Undine“ von Lortzing und Lied aus „Aennchen von Tharau“ von Hoffmann.
 - 3) Variationen von Handel, Ballo von Gluck, Polonaise von Beethoven.
 - 4) Lieder von Schubert, Procházka, Lassen.
 - 5) Clavierstücke von Chopin, Schumann, Liszt.
- Billets nummerirt à 2,50 Mk., nicht nummerirt à 1,50 Mk. in der Buchhandlung von **Stollberg.**

Tanzstundenball.

Freitag berechnen nur Karten von rother Farbe zum Eintritt. (Am Montagball ein Obhring gefunden.) **W. Hoffmann.**

Stadttheater Halle.

Freitag, 3. Februar: Lobengrin. Anfang 7 1/2 Uhr.

Stadttheater Leipzig. (Neues Theater.) Freitag, 3. Februar. Die drei Pintos. Anfang 7 Uhr. (Altes Theater.) Anfang 7 Uhr: 3. Gesamtspektakel der Völuptaner. Alle Reue!